



SHIVA TEMPEL OPFIKON **EN ROUTE**

ARBEITSBLÄTTER

IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: September 2017

Autorschaft: Jana Bruggmann, Mahintha Sellathurai,
Abirami Raghupathy, Nils Weber

Layout: Dana Pedemonte, Jana Bruggmann

DER TEMPEL ALS KÖRPER

Basiswissen Lehrperson

EINFÜHRUNG

Der Begriff „Hinduismus“ stellt häufig keine Selbstbezeichnung jener Menschen dar, welche ihn praktizieren. Der Begriff wurde im 19. Jahrhundert als Sammelbegriff für eine Vielzahl an philosophisch-religiösen Lehren in Indien eingeführt, die zwar bestimmte Gemeinsamkeiten teilen, aber eben auch zahlreiche Unterschiede aufweisen und eigene Glaubensgemeinschaften bilden.

So verehren manche Hindus eine Göttin, während andere einen Gott verehren, und wieder andere verehren mehrere Göttinnen und Götter. Für manche Hindus gilt, dass insbesondere die Frau in den Tempel zum beten geht, weil sie in der religiösen Domäne als kompetent angesehen wird. Für andere Hindus wiederum besitzt allein der Mann den direkten Zugang zu Gott.

Allen hinduistischen Glaubensgemeinschaften aber gemeinsam ist das Konzept des *Samsara*, dem Zyklus von Geburt und Wiedergeburt, dessen Durchbrechung (in Form einer endgültigen Auflösung des Individuums) als höchstes Ziel gilt.

Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass sich Makrokosmos und Mikrokosmos entsprechen; das heisst: Das Universum spiegelt sich im menschlichen Leben und umgekehrt. Daraus folgt auch, dass sich der menschliche Körper und das Universum entsprechen. Beispielsweise verkörpert das menschliche Auge die Sonne und der Nabel die Erde. Damit wird das Unbegreifliche des Universums durch den menschlichen Körper, der greifbar und begreifbar ist, erfahrbar gemacht. Die Verbindung von Körper und Universum geht dabei über eine gemeinsame Symbolik hinaus. In den meisten Hindu-traditionen sind der menschliche Leib und das Universum eins. Oder anders formuliert, besteht der gesamte Kosmos letztlich aus nichts anderem als aus Energie („Shakti“).

Häufig finden sich auch die fließenden Grenzen zwischen "göttlicher" und "menschlicher" Sphäre. So ist Religion für Hindus weder abstrakt noch allein auf das Innenleben eines Menschen ausgerichtet, sondern konkret in den Alltag eingebettet: Die Macht der Göttinnen und Götter hilft, alltägliche Probleme zu bewältigen, sorgt für das leibliche und materielle Wohl oder gibt Orientierung wenn wichtige Entscheidungen anfallen.

In der Schweiz leben zwischen 30'000-50'000 Hindus, das sind zwischen 0,5%-0,7% der Schweizer Bevölkerung. Die meisten Hindus wanderten aus Südasien, vor allem Sri Lanka, in die Schweiz ein. Heute gibt es in der Schweiz mehr als 20 tamilische Hindutempel.

Die Architektur eines hinduistischen Tempels symbolisiert einen liegenden menschlichen Körper. Zwei Türme - der Tempelturm und der Glockenturm - repräsentieren die Füße, die zum Himmel zeigen. Beim Betreten des Tempels schauen wir vom Eingang her in Richtung Kopf des Tempels. Auf der linken und rechten Seite befinden sich Ausgänge, sie stellen die Arme und Hände dar.

Im Shiva Tempel bilden der grosse Hauptaltar mit den Statuen von Shiva und seiner Frau Parvati zusammen den Kopf. Shiva nimmt den Platz für die linke Gerhinhälfte ein und Parvati für die rechte. Fünf weitere Altäre im Tempelinneren sind einer anderen Glaubensgemeinschaft der Hindus geweiht. Der Tempel ist dem Gott Shiva geweiht, dessen Name „der Glücksverheissende“ bedeutet. Shiva selbst zeigt sich in unterschiedlichen Gestalten und besitzt über 1008 Namen. Von Shiva leitet sich denn auch die hinduistische Glaubensrichtung des Shivaismus ab, deren Anhänger Shiva als alle anderen Götter überragenden Schöpfergott verehren.

Text: Nils Weber

Literatur: vgl. Literaturübersicht in Aufgabenset.

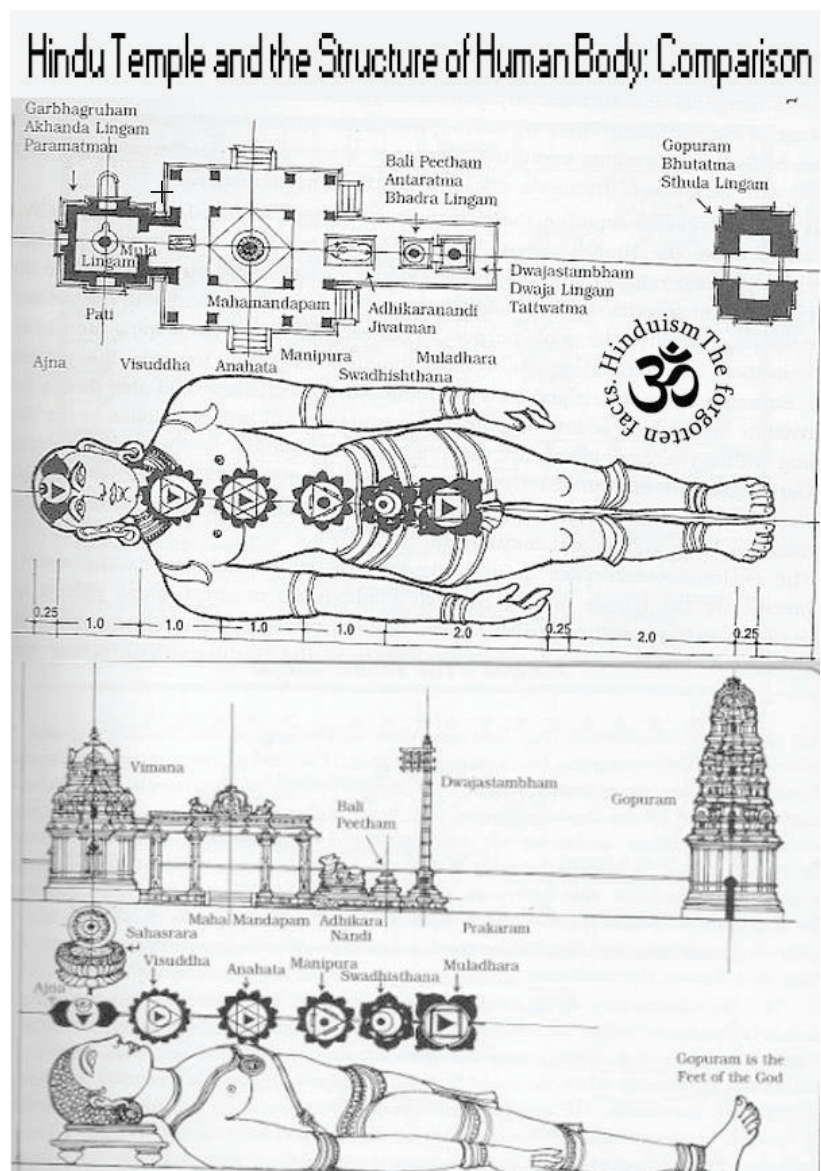
DER TEMPEL ALS KÖRPER

Basiswissen

TEMPEL-ARCHITEKTUR

Die Architektur eines hinduistischen Tempels stellt meistens einen liegenden menschlichen Körper dar.

Vor dem Eingang befinden sich üblicherweise zwei Türme: der Tempelturm und der Glockenturm. Sie symbolisieren die Füße, die zum Himmel ragen. Man betritt den Tempel also an den „Füßen“ und schaut in Richtung „Kopf“. An der linken und rechten Seite des Gebäudes befinden sich die Ausgänge. Sie stehen für die „Arme und Hände“. Der „Kopf“ besteht aus dem grossen Hauptaltar, meist mit den Statuen von Shiva und Parvati. Shiva nimmt dabei den Platz der rechten, Parvati denjenigen der linken Hirnhälfte ein.



Bildquelle:

<https://www.kannadigaworld.com/news/culture/161163.html>

ARBEITSBLATT 4A

KÖRPERBEZÜGE ERKUNDEN

Posten "Körper und Ernährung"

ARBEITSAUFTRAG

1 Schaut euch die vorhandenen Gewürze an und haltet eure Eindrücke (Notizen) fest.

2 Ordnet die Namen und Eigenschaften den Gewürzen zu (siehe Kärtchen vor Ort).

3 Überlegt euch, auf welche Körperteile oder Organe die Gewürze eine Wirkung haben könnten und zeichnet die Gewürze dementsprechend in den mitgebrachten Körperumriss ein.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Wie sind die folgenden Begriffe zu verstehen: Nicht vegetarisch – Vegetarisch – Vegan – Lacto-Vegetarisch?
- Welche dieser Ernährungsweisen wird im Tempel befolgt? Warum?

NOTIZEN

...
...
...

ARBEITSBLATT 4B

KÖRPERBEZÜGE ERKUNDEN

Posten "Körper und Tempel"

ARBEITSAUFTRAG

1 Vergleicht den idealen Tempelaufbau mit dem Shiva Tempel und haltet die Unterschiede schriftlich fest. Nehmt dazu das Arbeitsblatt 2 aus der Vorbereitung zur Hilfe.

2 Zeichnet den Grundriss vom Shiva Tempel in eine den Körperumriss ein.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Welche Körperteile bzw. Tempel­elemente sind im Shiva Tempel vorhanden und welche nicht?
- Was könnte der Grund dafür sein, dass gewisse Elemente fehlen?

NOTIZEN

...
...
...

ARBEITSBLATT 4C

KÖRPERBEZÜGE ERKUNDEN

Posten "Gottheiten und
Ehrerbietungsformen"

ARBEITSAUFTRAG

1 Vergleicht die verschiedenen Körperhaltungen der Gottheiten im Tempel.

2 Falls Tempelbesucherinnen und Besucher im Tempel anwesend sind, beobachtet und haltet fest, welche Körperhaltungen diese einnehmen. Wenn keine da sind, könnt ihr den/die Guide fragen.

3 Imitiert - wenn ihr dazu bereit seid - zwei der Gottheiten und haltet das fotografisch fest.

4 Lernt - wenn ihr dazu bereit seid - eine Ehrerbietungsform (vgl. Abbildung). Zeichnet in den Körperumriss ein, welche Körperteile dabei den Boden berühren.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Warum gibt es viele Gottheiten im Shiva Tempel?
- Könnt ihr die Vorstellung nachvollziehen, dass die Götter in den Statuen anwesend sind?
- Warum führen gläubige Besucherinnen und Besucher Ehrerbietungsformen durch?

NOTIZEN

...
...



Ehrerbietungsformen: Oben dargestellt ist Ashtanganamaskar für männliche Tempelbesucher. Unten ist die Panchanganamaskar für die weiblichen Tempelbesucherinnen dargestellt.

Bildquelle: <http://www.boldsky.com/yoga-spirituality/faith-mysticism/2016/what-is-the-significance-of-sashtanga-namaskaram/gallery-cl3-100833.html> (17.03.17)

KÖRPERBEZÜGE ERKUNDEN

Posten "Umraum und
öffentliche Wahrnehmung"

ARBEITSAUFTRAG

1 Umrundet den Tempel einmal komplett und haltet eure Eindrücke fotografisch und in Notizen fest.

2 Beobachtet: Welche Tempelelemente sind für Passantinnen und Passanten erkennbar?

3 Zeichnet in den Körperumriss die Umgebung des Tempels ein (Eingang, Bäume, Strasse ect.).

4 Falls Passantinnen oder Passanten vorbeigehen, befragt sie über den Tempel. Wissen Sie, dass es hier einen Tempel gibt? Waren Sie schon einmal im Tempel? Wie nehmen Sie den Tempel wahr?

DISKUSSIONSFRAGEN

- Warum befindet sich der Shiva Tempel in einem Industriegebiet?
- Wieso ist der Tempel von aussen so schlecht erkennbar?
- Welchen Eindruck habt ihr von der Befragung erhalten? Was wissen und denken die Passanten über den Tempel?

NOTIZEN

...

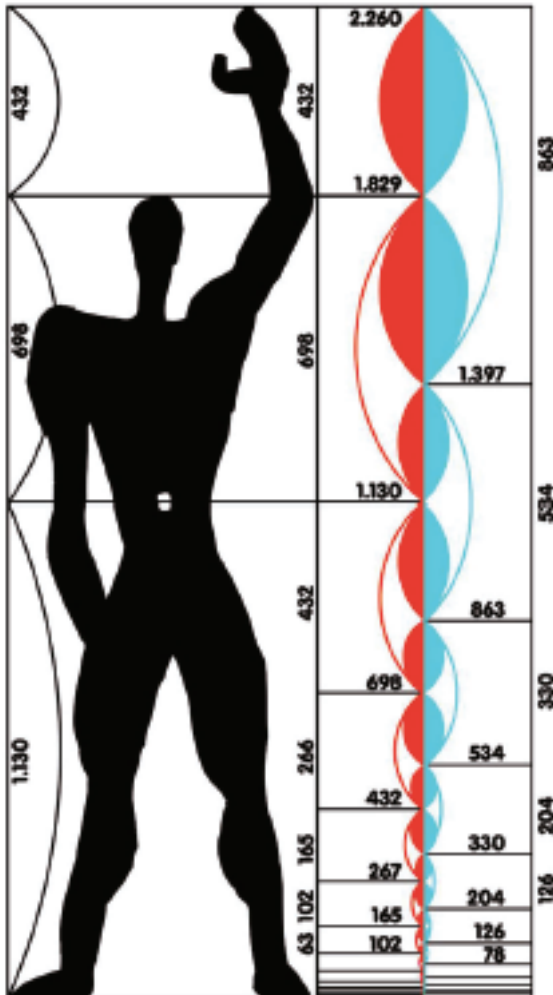
...

...

ARBEITSBLATT 7A

DER KÖRPER ALS MASS

Le Corbusiers "Modulor"



ARBEITSAUFTRAG

Setzt Euch mit den Ideen von Le Corbusier auseinander und überprüft seine Aussagen:

1 Nach Le Corbusier liegt die ideale Raumhöhe bei 2,26 m. Wie hoch ist das Klassenzimmer? Empfindet ihr 2,26 m Raumhöhe als ausreichend?

2 Wer von euch misst bei ausgestrecktem Arm genau 2,26 m? Und findet ihr es nachvollziehbar, 2,26 m als Standardgröße für den Menschen anzunehmen?

Der „Modulor“ ist das vom Architekten Le Corbusier* 1940 begonnene Masssystem, das auf den menschlichen Massen und dem Goldenen Schnitt basiert.

Zuerst nahm Corbusier 175 cm, später 183 cm zum menschlichen Mass. Von dieser angenommenen Standardgröße des menschlichen Körpers ausgehend, markierte er Intervalle, die zueinander ungefähr in der Proportion des Goldenen Schnitts stehen. Seine Masse betragen 1,13 m Bauchnabelhöhe und 2,26 Gesamthöhe mit ausgestrecktem Arm. Die erste große Anwendung des Modulors findet man bei der Wohneinheit von Marseille, die vollständig nach Modulor-Massen gebaut wurde. Eine weitere Wohneinheit findet sich u.a. in Berlin. Das Masssystem fand auch bei vielen anderen Entwürfen Le Corbusiers Anwendung.

Ausgehend vom „Modulor“ sah Le Corbusier jeweils nur 2,26 Meter Deckenhöhe vor. Im Falle des Corbusierhauses in Berlin zwang man ihn jedoch, wenigstens den deutschen Sozialbaustandard von 2,50 Meter zu erfüllen.

* Le Corbusier (1887-1965; eigentlich Charles Edouard Jeanneret) war ein schweizerisch-französischer Architekt, Architekturtheoretiker, Stadtplaner, Maler und Bildhauer.

Bildquellen: Abbildung 1: www.fondationlecorbusier.fr;
Abbildung 2: <https://www.banknotes.com/ch66.html>

ARBEITSBLATT 7B

DER KÖRPER ALS MASS

Vitruvianischer Mensch

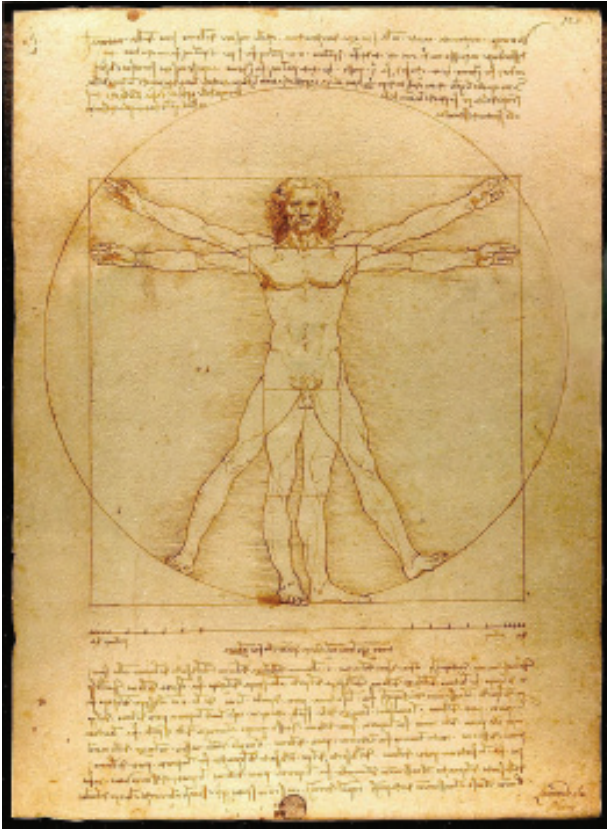


Abbildung: Leonardo da Vinci, „Der vitruvianische Mensch“, ca. 1490. (Quelle: Wikipedia)

ARBEITSAUFTRAG

Setzt Euch mit den Ideen Vitruvs auseinander und überprüft seine Aussagen.

1 Liegt der Bauchnabel wirklich genau in der Mitte des menschlichen Körpers?

2 Ist die Spanne zwischen den Fingern von einem ausgestreckten Arm zum an deren tatsächlich gleich lang, wie der gesamte Körper von Kopf bis Fuss?

Als vitruvianischer Mensch wird eine Darstellung des Menschen nach den vom antiken Architekten und Ingenieur Vitruv(ius)* formulierten idealen Proportionen bezeichnet. Das berühmteste Beispiel ist eine Zeichnung von Leonardo da Vinci**, die um 1490 entstand. In seinem Hauptwerk „Zehn Bücher über Architektur“ (De architectura libri decem), formulierte Vitruv auch die Lehre des wohl geformten Körpers (homo bene figuratus). Dieser Lehre liegt die Annahme zugrunde, dass die griechische Masseinheit, das sogenannte „Klafter“, – also das Mass von der Fingerspitze des ausgestreckten Armes eines erwachsenen Mannes bis zur Fingerspitze des anderen Armes – exakt so lang ist wie seine Grösse von Kopf bis Fuss.

* Vitruv (Marcus Vitruvius Pollio) war ein römischer Architekt, Ingenieur und Architekturtheoretiker. Er lebte im 1. Jahrhundert v. Chr.

** Leonardo da Vinci (* 1452 - 1519) war ein italienischer Maler, Bildhauer, Architekt, Anatom, Mechaniker, Ingenieur und Naturphilosoph

Vitruv schrieb:

„Ferner ist natürlicherweise der Mittelpunkt des Körpers der Nabel. Liegt nämlich ein Mensch mit gespreizten Armen und Beinen auf dem Rücken, und setzt man die Zirkelspitze an der Stelle des Nabels ein und schlägt einen Kreis, dann werden von dem Kreis die Fingerspitzen beider Hände und die Zehenspitzen berührt. Ebenso, wie sich am Körper ein Kreis ergibt, wird sich auch die Figur eines Quadrats an ihm finden. Wenn man nämlich von den Fusssohlen bis zum Scheitel Mass nimmt und wendet dieses Mass auf die ausgestreckten Hände an, so wird sich die gleiche Breite und Höhe ergeben, wie bei Flächen, die nach dem Winkelmaß quadratisch angelegt sind.“¹

Quelle:

¹ zitiert nach KRUF, Hanno-Walter (1991): „Geschichte der Architekturtheorie. Von der Antike bis zur Gegenwart“, München, 1991, S. 28 f.

Abbildung: DA VINCI, Leonardo „Der vitruvianische Mensch“, ca. 1490. Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Vitruvianischer_Mensch